

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
 Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 78.

Donnerstag, den 4. April 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Da am 1. April d. Js. in Kraft tretende neue Statut der hiesigen gemeinschaftlichen Orts-Krankenkasse führt an Stelle der bisherigen 5 Klassen deren 8 ein. Die dadurch hervorgerufene Aenderung der durchschnittlichen Tagelöhne hat eine anderweitige Verwendung der Beitragsmarken zur Invaliden-Versicherung zur Folge.

Die nachstehende Uebersicht macht die durchschnittlichen Tagelöhne, den Jahresbeitragsverdienst und die vom 1. April d. Js. ab zu verwendenden Beiträge zur Invalidenversicherung kenntlich:

Klasse der Krankentasse	Durchschnittlicher Tagelohn	Jahres-Arbeitsverdienst	Loohnklasse zur Invaliden-Versicherung	Beitrag zur Invaliden-Versicherung
I.	50	150	I.	14 1/2 pro Woche
II.	1,00	300	I.	14 " " "
III.	1,50	450	II.	20 " " "
IV.	2,00	600	III.	24 " " "
V.	2,50	750	III.	24 " " "
VI.	3,00	900	IV.	30 " " "
VII.	3,50	1050	IV.	30 " " "
VIII.	4,00	1200	V.	36 " " "

Merseburg, den 26. März 1907.

Der Magistrat.

(618)

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Schießverein für Pferdegedrüt und Pferdebesitzer in Breslau die Erlaubnis erteilt, in diesem Jahre eine öffentliche Verlosung von Pferden usw. zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Es sollen 120000 Lose zu je 1 Mark ausgeben werden und 5079 Gewinne im Gesamtwerte von 50000 Mark zur Auspielung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich am 11. und 12. November 1907 in Breslau stattfinden.

Merseburg, den 28. März 1907.

Der königliche Landrat.

Graf d'Hauboville.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der redigierten Kreisordnung vom 19. März 1881 wird unter Zustimmung des Amts-Anschusses für den Umfang des Amtsbezirks

Riten

§ 1. Jeder Eigentümer oder Nießbraucher eines Grundstücks im Amtsbezirk ist verpflichtet, den innerhalb der Dorflage an seinem Grundstück entlang führenden Fuß- und Fahrweg reinzuhalten und an jedem Sonnabend einmal zu kehren.

§ 2. Der Reibricht darf nicht in die neben

dem Fuß- oder Fahrwege angelegten Gassen resp. Gräben geschüttet werden, oder in Haufen liegen bleiben, sondern muß sofort weggeschafft werden.

§ 3. Solange die Straßen mit Schnee oder Eis bedeckt sind, ruht das Reinigungsgeschäft, doch ist jeder Eigentümer resp. Anwohner verbunden, bei Schneefall an seinem Grundstück entlang einen Fußweg freizuhalten und diesen bei eintretender Glätte mit Sand, Asche und dergleichen bestreuen zu lassen.

§ 4. Bei Tauwetter sind die Gassen resp. Gräben von Schnee und Eis zu reinigen, damit das Wasser schnelleren Abfluß findet. § 5. Jede Verunreinigung der Straßen und Plätze innerhalb und längs der Dorfage ist verboten. Ist durch Herausbringen von Dünge, Hausgut oder sonstigen Unrat eine Verunreinigung entstanden, so ist die Reinigung sofort nach Beendigung dieser Arbeiten vorzunehmen.

§ 6. Abgänge, Federn, Scherben, Asche und ähnliche Sachen dürfen nicht auf die Straßen, Plätze und Winkel der Ortschaften geworfen, oder in die Gräben und Teiche geschüttet werden; ebenso ist das Liegenlassen, Hinwerfen oder Verschlagen von Glasflaschen — insbesondere von Flaschenbier — an den Straßen, Böschungen, Gräben und Feldern untersagt.

§ 7. Krepierendes Vieh in die Teiche und Bäche der Ortschaften zu werfen, ist verboten.

§ 8. Das Trocknen von Gras und dergleichen auf den Dorfplätzen darf nur mit Genehmigung des Ortsrichters geschehen.

§ 9. Die gepflasterten Straßen, auch außerhalb der Dörfer, sind möglichst vor Verunreinigung durch Dünge und Stroh zu schützen. Wo unter Umständen solches nicht zu umgehen ist, muß derjenige, der die Verunreinigung bewirkt hat, für baldigste Säuberung der Straße Sorge tragen.

§ 10. Das Reiten auf den Fußwegen in

und außerhalb der Ortschaften ist verboten. Ebenfalls verboten auf denselben ist das Treiben von Vieh, sowie das Fahren mit Hand- Hundewagen und Karren.

Zwischenhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern die sonstigen Strafbestimmungen nicht höherer Strafen androhen, mit Geldbußen bis zu 9 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Die Verordnung tritt 1 Woche nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Klein-Schorlapp, 25. Februar 1907.
 Der Amtsvorsteher.
 gez. Bod. (640)

Bekanntmachung.

Der Pottau von dem Schmetzbestande des Landwirts Karl Jauch in Grödlwitz ist erloschen.

Merseburg, den 3. April 1907.
 Der Amtsvorsteher
 des Bezirks Spergau.

Bei einem Pferde des Gutsbesizers Friedrich in Ellerbach ist die Bornische Krankheit festgestellt worden.

Rosen, den 1. April 1907.
 Der Amtsvorsteher.
 Burkhardt. (641)

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Die Anmeldungen zur kaufmännischen Fortbildungsschule finden statt am Sonnabend, den 6. April cr., nachm. 3—5 Uhr im Begehrzimmer der geborenen Anbahnenschule. Die Unterrichtszeit ist auf Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von 2—5 Uhr festgelegt worden.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 10. April cr.

Der Schulvorstand.
 S. A. Grempler. (627)

Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

Sie setzte sich an den Tisch, indem sie sich mit tastenden Fingern dorthin geleitete. Minuten vergingen, und sie konnte noch immer die Feder nicht finden. Tolma legte sie endlich in ihre Hand.

„Mut!“ flüsterete er. „Es ist für seine Freiheit, für sein Leben!“ Er befindet sich als Gefangener in diesem Hause.“

Sie ergriß die Feder, die Hand hörte auf zu zittern. Schnell warf sie die Umrisse des Forts hin. Das Strahlen der Feder auf dem Papier und das Ticken der silbernen Uhr waren die einzigen Laute, die in dem großen Salon gehört wurden. Atemlos beobachteten sie die Herren, und die Gestalt des Mannes von Eisen erschien in dem Dunkel wie eine Gestalt von Bronze.

Fünfzehn Minuten vergingen. Das Mädchen hatte vergessen, wo sie lag. Sie erfüllte ihre Aufgabe mit der Behaglichkeit eines geliebten Fettners. Sie lebte wieder in der mächtigen Festung. Kronstadt erschien vor ihrem geliebten Auge, und Aime und Linie zeichnete sie hin.

„Es ist fertig,“ sagte sie endlich. Die drei waren sofort an ihrem Stuhl. Donjo ergriß das Papier. Er legte es Seite an Seite mit einer anderen Karte und verglich die beiden. Beinahe Minuten lang sprach

er kein Wort, dann richtete er sich auf und verflüchtete sein Urteil.

„Fräulein,“ sagte er, „es gibt wenige Leute in Ausland, die eine bessere Karte zeichnen könnten.“

Sie antwortete ihm nicht; auch die anderen sprachen kein Wort. Sie glaubte schon, man wolle sich über sie lustig machen und hätte sie nur tiefer kommen lassen, um noch einmal einen richtigen Beweis für die ihr vorgeworfene Spionage zu erhalten. Aber während sie noch so dastand, zweifelnd und Furcht empfindend, sie mußte selbst nicht, worin, stümmten sich die Fingerringe, welche den Salon von einem kleineren Zimmer trennten, und sie sah, daß dieses kleine Zimmer als Kapelle eingerichtet war, und daß ein alter Pfeister vor einem mit Kerzen geschmückten Altar stand.

Der Abend des zweiten Tages.

Paul hörte eine Uhr acht schlagen und erinnerte sich, daß er schon fast dreißig Stunden Gefangener in Talois Hause war. Es schien ihm ein Jahrhundert vergangen zu sein, seit er Marianne gesagt, er würde so bald als möglich zu ihr zurückkehren. Er glaubte sicher, daß er nie wieder in ihr Antlitz sehen und daß er nun nur an sein Leben allein und in Schmach und in Verbannung zu bringen würde. Es stand ihm ganz außer Zweifel, daß seine Nacht auf Erden ihn aus den unarmherzigen Händen seines eigenen Vatersmannes, der ihn durch Verrat zu Boden geschmettert hatte, erretten könnte. Man würde ihn auf die Festung Sanct Peter oder

Sanct Paul schicken, und diejenige, die er liebte, würde vergebens nach ihm suchen. Er wagte gar nicht, sich auszumalen, wie sie allein in der Welt sich durchschlagen würde. Dieser Gedanke war ihm fürchterlich, er konnte ihn nicht zu Ende denken: er war die schwerste Strafe seiner Lage.

Das Zimmer, in welches man Paul eingeschlossen hatte, lag im Dachstuhl des Hauses. Ein enges Fenster ging auf ein lichtetes Dach hinaus, das hoch über den benachbarten Häusern lag. Das Fenster war durch eiserne Stäbe, die erst kürzlich angebracht zu sein schienen, verschlossen, und so jede Hoffnung auf Flucht verwehrt. Er sah ein, daß Talois wahrscheinlich den Gebrauch eines solchen Zimmers vorausgesehen hatte, als er ihn das Telegramm sandte. Sie hatten beschloffen, möge es kosten, was es wolle, den Spion aus England herauszubringen. Freundschaft galt dem Ruffen ja nichts, wenn er glaubte, dem Vaterland zu dienen. Selbst wenn Marianne zu ihren englischen Freunden ging und ihnen ihre Geschichte erzählte, so würde er, daß diese Freunde ihm helfen könnten. Falsche Anklagen würden vorgebracht und seine Auslieferung durch eine Regierung gefordert werden, die mächtig genug war, ihre Wünsche mit Nachdruck geltend zu machen. Man würde ihn als Verbrecher brandmarken und der Neufassung unaußsprechlichen Schrecken der Abreiseung zurückführen, und Marianne — er hallte die Faust, wenn er sich ihrer erinnerte. Sie würde am Fenster stehen und

auf ihn warten. Er versuchte, sich ihr Bild ins Gedächtnis zurückzurufen — das blasse Gesicht, die großen, gedankenvollen Augen, die schnellen, mädchenhaften Bewegungen, das goldbraune Haar, die gewinnende Stimme. Und diese Stimme würde er nie mehr hören, für ihn dürfte sie nur eine Erinnerung bleiben.

Es war nur wenig Mobiliar in dem Zimmer: ein Korbstuhl, ein Stuhl, ein Tisch, ein Mahagonitisch und eine Feldbettstelle. Paul befand sich erst sehr kurze Zeit dort, als der russische Diener eine Lampe brachte, und er nun alle diese Herrlichkeiten erblickte. Er sprach kein Wort zu dem Mann, noch stellte er Fragen an ihn, denn er wußte wohl, wie wenig er aus dem Ruffen herausbekommen würde. Als der Diener gegangen war, blühte er das Licht sofort wieder aus und blieb im Dunkeln, um so besser seinen Gedanken nachhängen zu können, in denen ihn auch kein Geräusch von außen störte, denn das Zimmer lag wie von der Welt abgeschnitten.

Es mußte nach seiner Berechnung fast 5 Uhr nachmittags sein, Marianne hätte sich wahrscheinlich schon wiederholt gefragt, wo sie wohl pfeffert wäre. Sicherlich konnte er nichts von der Freundschaft eines hilflosen Mädchens erwarten, und doch gab es viele Momente, aus denen er Hoffnung schöpfte. Sie würde der englischen Polizei mitteilen, daß er zu Talois gegangen sei, und die Polizei würde Nachforschungen anstellen. Vielleicht würde seine ganze Geschichte bekannt werden, und dann — und dann!

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April. (Hofnachrichten.) Heute machte Se. Maj. der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, konfektieren im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär v. Tschirich und empfing im königlichen Schloß den Professor Rohloff vom Kunstgewerbe-Museum zur Vorlegung eines Entwurfs zu einem Kabinettschloß.

Die „Neue Politische Korrespondenz“ schreibt: Das neue Reglement für die Feldartillerie ist durch Allerhöchste Kabinettsordre nunmehr genehmigt worden. Besonders hervorzuheben ist daraus eine große Vereinfachung des reglementarischen Materials. Das Abteilungsregimenten sind ganz fort; für das Regiment der Batterie gibt es nur folgende Formationen: geschlossene Batterie, geöffnete Batterie, Kolonnen zu einem, dazu die Uebergangsformation. Die Zugkolonne ist also fortgefallen, sie ist nur für die reitenden Batterien beibehalten, die unter Umständen eine schnellere Entwicklung erfordern.

Mannheim, 2. April. Ein Anarchistkongreß wurde hier politisch aufgelöst. In Offenbach a. M. sollte die „5. Konferenz der anarchistischen Föderation Deutschlands“ stattfinden. Eine Vorberufung wurde jedoch politisch aufgelöst und der Kongreß verboten. Die Anhänger der Propaganda der Tat wendeten sich darauf nach Mannheim, wo sie am Sonntag in einer Wirtshauskammer des Meckers sich versammelten. Die Polizei löste jedoch sofort die Versammlung auf, alle Teilnehmer wurden auf die Polizei transportiert und ihre Personalien festgesetzt; der ungewohnte Massentransport verursachte einen großen Menschenauflauf. Die Mehrzahl der Anarchisten war nach gestern in Mannheim und begab sich nach Freudenheim und Seidenheim, konnte aber auch dort keine Versammlung abhalten. Man vermutet, daß sie sich nach Speyer wenden, um dort zu tagen.

Die Entwicklung der Verkehrsmittel, besonders der Eisenbahnen.

(Von Gewerberat Collins.)

IV.

Auch in großen sandreichen Gebieten, wo feste Straßen nicht anzulegen sind und selbst einfache Wege verwehrt und durch Sandstürme unwegsam gemacht werden, dienen Sänftere als einziges Transportmittel; so sieht auch heute der arabische Kaufmann mit seinen hochgehakten Kamelen durch die Wüste, eilt der Courier auf schnellfüßigem Reittamel durch die Sahara. Solche Länderstrecken wärdern jedem Verkehr entgegen, wenn der Mensch nicht das genügsame Kamel, das Schiff der Wüste, sich dienstbar gemacht hätte. Die Benutzung der Tiere zum Reiten ist sehr alt, schon auf den alten ägyptischen Abbildungen sind Reiter gezeichnet, und diese Abbildungen sind vor tausenden von Jahren angefertigt und geben uns ein deutliches Bild von den Sitten und Gewohnheiten der damaligen Zeit. Die Benutzung der Tiere zum Reiten hat auch viel für sich. Es ist ein bequemes, angenehmes Transportmittel, das sich auch auf unwegsamen Straßen leicht benutzen läßt und den Menschen beweglich macht. Deshalb benutzte auch das Mittelalter, als die Wege und Straßen verfallen, das Reittier ganz besonders gerne. Selbst Frauen legten ihre Reiten lieber auf dem Rücken der Pferde und Maulthiere zurück, als

* Wien, 2. April. Die russischen Sineenschiffe „Slawa“, „Serafimowitsch“ und der Panzerkreuzer „Bogatyr“ sind auf der Heimfahrt von einer Uebungsreise im Atlantischen Ozean in den hiesigen Kriegshafen zu sechshundert Meilen entfernt eingelaufen. Die Schiffe wechselten mit der Friedrichsorter Strandbatterie, dem Flotten-Panzergeschütz „Preußen“ und dem Wachschiff „Mars“ Salut.

Fürst Bülow und Tittoni.

In Rapallo haben Fürst Bülow und der italienische Minister Tittoni 2 1/2 Stunden lang konferiert. Das ausschließliche Thema der hohen Politik zur Verhandlung gekommen sind, wird man als sicher annehmen dürfen. Auch daran wird man nicht zweifeln dürfen, daß eine völlige Einigkeit zwischen beiden Staatsmännern erzielt worden ist, nur darf man sich nicht überlassen lassen, falls in nächster Zeit eine Konferenz zwischen dem französischen Minister des Auswärtigen und Tittoni stattfindet, daß auch da völlige Uebereinstimmung erzielt wird.

Es liegt folgende Meldung vor: Minister Tittoni erklärte wiederholt vor seiner Abreise aus Rapallo, Italien sei mit Deutschland in jeder Hinsicht, auch in der Abrüstungsfrage, vollständig einig. Die Behauptung der „Tribuna“, daß Italien sich England gegenüber bereits für den Abrüstungsvorschlag verpflichtet habe, entspricht seinen Absichten nicht. Es sei ihm nie eingefallen, sich England gegenüber von vornherein und ohne Vorbehalte zu binden. Von einem hochstehenden italienischen Gewerksmann in Rapallo erzählt die „Neue Freie Presse“, daß sowohl Tittoni als auch Fürst Bülow schon als Vertreter des Dreieunds dem englischen Vorschlag der Einschränkung der Rüstungen nicht bestimmen könnten, weil der Dreieundsvertrag allen drei Staaten volle Freiheit in dieser Beziehung läßt. Italien aber könnte schon deshalb nicht weniger rüsten, weil Oesterreich unentwegt und systematisch seine Rüstungen vermehrt. Aus derselben Quelle wird mitgeteilt, Ministerpräsident Giolitti wollte auch zum Besuch des Fürsten Bülow nach Rapallo kommen, wurde aber von Tittoni davon abgehalten, welcher fürderte, Frankreich und England könnten glauben, die Entreeue sei gegen sie gerichtet. Auf die Frage, ob ein geheimes Vertrag zwischen England und Oesterreich bestünde, gab der Gewerksmann zur Antwort, ein solcher Vertrag bestünde nicht. Fürst Bülow und Tittoni sollen entschlossen sein, den status quo am Balkan aufrecht zu erhalten. Die Staatsmänner des Dreieundsvertrages beschließen wollen, sich zwei-einhalbstündiger Dauer der Entreeue abzugeben. Fürst Bülow und Tittoni einen Bericht über die verhandelten Fragen, der von Beiden unterzeichnet und dann nach Rom und Berlin geschickt wurde.

Vertratsgerüchte vom sächsischen Hof.

* Wien, 2. April. Die „Zeit“ meldet von ersten Verhandlungen, die gepflogen worden sind, um dem König Friedrich August

auf Wegen, weil diese Fortbewegung weniger ermüdet.

Für Frauen und ältere, besonders aber vornehme Personen wurde bald ein anderes Transportmittel mit Vorliebe benutzt. Es war dies die Sänfte. Ursprünglich von Menschen getragen und benutzt, um bei festerlichen Gelegenheiten zur Erhöhung des Pompes beizutragen, wurde die Sänfte auch allgemeines Transportmittel. Um schneller fortzukommen wurde sie dann nicht mehr von Menschenknechten getragen, sondern von meist zwei hinter einander gehenden Kastraten getragen. Auch hier wurde das Reittier als Träger und ruhiger gehend, bevorzugt. Um die Stöße bei der Bewegung möglichst gering zu machen, wurden die Tiere an einen gleichmäßigen Tritt (Pogang) gewöhnt.

Die Sänften der Fürsten und vornehmen Damen wurden prächtig geschmückt, mit Gold und Edelsteinen verziert, und die Träger derselben lagen auf schwellenden Kissen, kostbaren Decken und unter seidenen Baldachinen.

In Deutschland und wohl auch sonst in Europa hat sich die Sänfte noch bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts, in Dresden sogar noch länger erhalten. Sie spielte in der Zeit des höfischen Luxus, in der Zeit Ludwigs des XIV. von Frankreich an diesem Hof und an allen anderen Höfen, die diesem Hofen nachahmten, eine große Rolle. In anderen Ländern, hauptsächlich im Osten Asiens, in China, Japan und Indien ist sie noch heute ein bedeutendes Verkehrsmittel

eine Wiederverheiratung zu ermöglichen. Genannt werden eine Prinzessin von Portugal oder eine Prinzessin von Parma. Gegenüber dem Widerstreben des toskanischen Hofes sollen Verträge gemacht werden, einen modus vivendi zu finden. An diesen Verhandlungen beteiligte sich auch der Fürst Johannes Hohenlohe-Bartenstein und Jagtberg, dessen Gemahlin die Schwester der Gräfin Montignoso ist. Man glaube aber nicht, daß der Papst seine Einwilligung geben werde. Die Gerüchte wollen weiter wissen, daß auch die Gräfin Montignoso an eine zweite Ehe, und zwar mit einem vielsachen Millionär, denke, der an der Riviera wohnt, nicht von Adel ist und ohne hervorragende Stellung. Das Wiener Blatt meldet weiter, daß die Prinzessin Pia Monika nicht am sächsischen Hof, sondern bei der Fürstin Anna Hohenlohe-Bartenstein erzogen werde und später in einem sächsischen Kloster den Schleier nehmen solle. Das Blatt faßt seine Meldungen: „Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Wiederverheiratung des Königs von Sachsen nicht erfolgen wird, da die Hindernisse, die sich einer solchen in den Weg stellen, geradezu unüberwindbar sind, aber selbst ein offizielles Dementi, das eventuell auf unsere Nachrichten hin erfolgen würde, wird es nicht in Abrede stellen können, daß seit einiger Zeit sehr ernste Gerüchte über die sächsischen Königsheiraten.“ Wir geben diese Nachrichten lediglich als Gerüchte wieder, denen nicht viel Glauben beizumessen ist, weil sie zum Teil ihre Entstehung nur der Reize des Königs nach Portugal zu verdanken scheinen, zum Teil aber lediglich alte dementierte Gerüchte wieder aufwachen, wie z. B. die Behauptung, die Prinzessin Monika werde später ins Kloster gebracht werden. (Die Red.)

Lokales.

Merseburg, 3. April.

* Personalnotiz. Dem hiesigen General-Kommissions-Präsidenten v. Behr ist der Amtsrang der Räte zweiter Klasse verliehen worden.

* Ein Beamtenerlaß. Nach Artikel 32 der preussischen Verfassung ist allen Preußen das Petitionsrecht gewährleistet und demnach auch, wie der Minister des Innern soden in einem Erlaß anerkennt, jedem Beamten gestattet, sich mit etwanigen Petitionen an das Haus der Abgeordneten zu wenden. Dagegen könne es, wie in dem Erlaß weiter ausgeführt wird, als mit den Grundfragen der Beamtenbezugsplan unvereinbar, nicht geduldet werden, daß Beamte sich mit ihren Wünschen, sei es schriftlich, mündlich oder auf andere Weise, direkt an einzelne Abgeordnete wenden. Es müßte vielmehr erwartet werden, daß die Beamten zu ihren vorgelegten Behörden das Vertrauen hätten, daß ihre berechtigten Wünsche und Anliegen stets eingehend geprüft, wohlwollend beurteilt und nach Möglichkeit berücksichtigt würden. Wenn trotzdem Beamte zur Erreichung ihrer Ziele sich unvorsichtiger Weise bedienen sollten, so hätten sie zu gewärtigen, daß gegen sie mit disziplinarischen Maßnahmen vorgegangen werden würde.

Weshalb ziehn so viele Leute nach der Großstadt?

Es kann leider nicht bestritten werden, daß durch weite Strelke der Bevölkerung ein Zug nach der Großstadt geht; Rentner und Pensionäre zieht es ebenso dahin, wie Arbeiter und besonders Dienstmädchen. Mancher Geschäftsmann, der in der Mittel- und Kleinstadt nicht vorwärts gekommen ist, setzt seine Hoffnungen auf die Großstadt.

Eltern, die heranwachsende Kinder haben, drängen nach der Großstadt wegen reichere Auswahl der Bildungs-Anstalten, wenn erwachsene Töchter bescheert sind, hoffen sie in der Großstadt eher an den Mann zu bringen, die Weibchen aber ziehn die Großstadt vor, weil es dort mehr Unterhaltung gibt: Theater, Konzerte, Zirkus usw.

Der Zug aus allen Windrosen bedingt natürlich für die Großstädte höhere Ausgaben für Schul-, Straßenbau-, Polizei- und viele andere Zwecke. Infolge dessen werden, wenn in mittleren oder kleineren Städten nicht gerade exzeptionelle Verhältnisse vorliegen, die Kommunalsteuern dort geringer sein, als in Großstädten, und mit den Wohnungsmieten wird es sich im allgemeinen ebenso verhalten. Rentner, die so gut situiert sind, daß sie auf einige hundert Mark das Jahr über nicht zu sehr haben oder pensionierte Beamte mit größerem Privatvermögen werden nach solchen Mehrausgaben nicht viel fragen, anders liegt die Sache für die, welche noch zu rechnen haben oder sich, wie man so zu sagen pflegt, krümmen legen müssen.

Ist für diese denn die Großstadt nun das heißersehnte Paradies geworden? In den meisten Fällen wohl nicht. Schon bei der Wohnung fängt der Unterschied gegen frühere Verhältnisse an: In der Großstadt wird die „Etage“ etwas komfortabler, moderner sein, dafür aber teurer; das frühere gemütlich-nachbarliche Verhältnis mit den Mitbewohnern und der Nachbarschaft hat aufgehört; Niemand kümmert sich in den andern, jeder geht seinen eigenen Weg. Hatte man sich abends zur Ruhe begeben, so war es still im Städtchen, man fand ungeschätzten Schlaf; in der Großstadt löst der Lärm von der Eisen- und Tramabahn bis in die Nachtstunden an's Ohr, und früh bei Zeiten geht's so weiter.

Auf den Spaziergängen traf man früher allerwärts bekannte Gesichter, begrüßte sie und wechselte einige Worte. In der Großstadt hat man nach längerem Gehen schließlich auch Bekannte gefunden, zu denen man „paß“, es werden gemeinschaftliche Ausflüge unternommen, bei denen es manchmal nicht an Meinungsverschiedenheiten fehlt. Mama und Papa wollen gern mit der Tramabahn nach Hause fahren, aber Odi, für die es Zeit wird, unter die Haube zu kommen, hat zufällig einen Herrn kennen gelernt, der sehr gestreift unterhält. Er ist zwar ein noch jüngeres Semester der Universität, der sich Bier und Rasse auf Papas Kosten ganz wohl hat munden lassen und sich nun durch Freigebigkeit seiner Gnade zu revanchieren sucht — für Odi war ein sehr schwacher, aber doch immerhin ein hoffnungsvoller! Bei nächster Gelegenheit wird der junge Herr mit auf den

turnen. Diese Bauwerke bestanden aus gewaltigen Steinquadern und Wänden, die weit-her aus den Steinbrüchen geholt werden mußten, und deren Transport durch Tragen nicht mehr ausgeführt werden konnte. Hier finden wir nun Abbildungen, die uns zeigen, daß diese Werkstücke auf Schleifen oder Schlitten transportiert worden sind. Da ist besonders die Abbildung eines Transportes bekannt geworden. Sie stellt den Transport einer Steinfigur von ca. 7 m dar, die einen Privatmann, nicht einmal König darstellt, sonst müßte sie noch größer. Diese Figur stellt einen ägyptischen Mann dar und ist auf einem Schlitten mit Stricken befestigt. Dort, wo die Stricke über die Glieder der Figur geschlungen sind, sind Polster untergelegt, um den Stein nicht zu beschädigen. Auf dem Vorderende des Schlittens sind 4 Geile befestigt, und an jedem Geile ziehen 43 Männer, so daß der ganze Transport von 172 Männern bewirkt wurde. Auf dem Schöße der Figur steht ein Mann, der durch Klatschen in die Hände und wahrscheinlich auch durch Gesang den Takt angibt, damit die Bewegung gleichmäßig von statten geht. Auf dem Vorderende des Schlittens steht ein anderer Mann, der aus einem Krug Öl oder Wasser auf die Bahn gießt und neben dem Schlitten schreien noch eine Anzahl Männer, welche an Tragen Gesäße tragen, in denen jedenfalls sich ebenfalls Schmiermaterial befinden hat. Aus der Beschreibung des Transportes geht außerdem hervor, daß von Arbeitern vor den Schlitten Bohlen gelegt wurden, über die

Die naturliche Saappe es an sehr teure alle auf hier fe denn d und wo foga er seit 10 sind, d zu und A Ausfid hat u auf B weil u Der mit K Großfid alles i und a ist gan Es der G für di könnte das I nicht z schon d mit K dieße fisch t auf d haben. Großfid sichtsp und A er mit Spazie Stadt, derleie wieder Pierog berichte Art, v von d und d zum worden Der erzählt Steine loblichsp wurde Trans bette Steine Arbeit, Mil, andere Land. Jedem lang kleine verlarb hier z benutz Mu Zeit Schlit flakt bemer elamte Witz meßre die V bemm N et ob (686

Hall eingeladen — Eod's Papa begahnt natürlich — nun aber dieser Damen-Fior! Apperment! Schon in der Kleinstadt fehlte es an Täncern, deshalb hat ja Mama so sehr nach der Großstadt gedrängt, Eddi sollte ja alle ausstehen! — aber daß die schönen Blumen hier so reichlich blühen würden, hatte man denn doch nicht erwartet. Wegen der Toilette und wegen Eod's Perfumstoffs erdreisten sich sogar einige der großstädtischen Damen, welche seit 10 Jahren regelmäßige Ballbesucherinnen sind, die Nase zu rümpfen.

Zu Hause angekommen, sind sich Mama und Papa darüber einig, daß Eddi wenig Aussicht hat, daß der Ball viel Geld gefolgt hat und daß es früher, in der Kleinstadt, auf Bällen eigentlich viel gemüthlicher herging, weil man sich gegenseitig einander kannte.

Der Gesellschaftsmann, der in kleiner Stadt mit kleinen Spielen arbeitete, hofft in der Großstadt besser vorwärts zu kommen, aber alles ist teuer: Lade-mietz, Personal, Steuern und allgemeine Unkosten und die Konkurrenz ist ganz erheblich größer.

Es soll nicht gesagt sein, daß in der Wahl der Großstadt für den Einzelnen sowohl wie für die Familien nicht ein Vorteil liegen könnte. Wie schon oben bemerkt, für die welche das Jahr über nach einigen hundert Mark nicht zu fragen brauchen und die vielleicht schon durch längere gesellschaftliche Beziehungen mit Kreisen der Großstadt verwandt sind, dürfte diese vorzüglichen sein, ebenso für Eltern welche erwachsene Kinder haben, die in ihrem Fach tüchtig sind und im gesellschaftlichen Leben auf dauernde und gute Stellen zu rechnen haben. Wer aber aus Ungewisse hin in die Großstadt geht, im wesentlichen von dem Gesichtspunkt geleitet, dort mehr Unterhaltung und Amüsement zu finden, veresse nicht, was er mit der Kleinstadt aufgibt: Angenehme Spaziergänge in unmittelbarer Umgebung der Stadt, freundschaftliche Verhältnisse, nicht

zu teure Wohnung, nicht zu kostspielige Lebenshaltung. Es sind die Vorteile der Kleinstadt nicht zu unterschätzen, schon namentlich, der es in der Großstadt verfehlt hat, ist froh gewesen, wenn er nach wenigen Jahren, die er für verloren ansieht, in seinen früheren gemächlichen Wohnort zurückkehren konnte. Luft, frische reine Luft, giebt's in der Kleinstadt mehr als in der Großstadt.

Wer aber der Stadtflucht fortreitet, möge nicht unberücksichtigt lassen, daß dieser in der Großstadt durch den Hausflatz der Diensthoten reichlich erledigt wird.

Wlger sang einstmal: Ich lobe mit mein Dörflern."

Provinz und Umgegend.

* Halle, 2. April. Beim Gondelfahren erkrankte am ersten Feiertage hier drei junge Männer; sie waren dem Wehre zu nahe gekommen, das Boot schlug um, und alle drei fielen ins Wasser, aus dem sie nicht gerettet werden konnten. In einem Kahn versuchte ein Schuttmann mit drei Leuten den Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen; auch dieses Boot kenterte; die Insassen hürzten ins Wasser, konnten sich aber glücklicherweise alle ans Land arbeiten. — Die „Saaleztg.“ berichtet über den Vorfall: Eine Schmere K a t o p h e, der leider zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Ostermontag nachmittags gegen 5 Uhr am Trothar Wehr. Zwei Herren und eine Dame aus Leipzig, die sich mit Gondelfahren vergnügten, kamen dem Wehre zu nahe und verloren dabei die Herrschaft über die Gondel, die alsbald über das Wehr trieb und kenterte. Ein Herr und eine Dame fanden den Tod in den Wellen der hochgehenden Saale; ihre Leiden sind noch nicht aufgefunden. Der dritte Verunglückte konnte sich an der Gondel festhalten und wurde gerettet. Es war der Arbeiter Arno Stich, das ertrunkene Mädchen war

nützen. Auch lassen sich beim Wagentransport keine merkwürdigen Vorkommnisse vermeiden. Man sag daher vor, den Schritten über den Boden gletten zu lassen und besetzte den Weg durch untergelegte Balken.

Noch heute spielt der Schlitten eine große Rolle im Verkehrsleben. Bei schlechten Wegen schneidet er nicht so leicht ein, als der Wagen, und in Ländern, wo Eis und Schnee lange liegen, ist er überhaupt das einzige Verkehrsmittel. Ich darf hier wohl an die Polarländer, die nördlichen Gebiete Sibiriens u. erinnern. Auch möchte ich noch betonen, daß in den Forsten der Transport des geschlagenen Holzes, um denselben leichter und müheloser zu machen, auf den Winter verschoben wird, wo dann der Schlitten in seine Rechte tritt. Auch dient der Schlitten heute noch in waldreichen Gebirgen auch im Sommer als einziges Transportmittel. So werden z. B. in den Ardennen Wägen aus Holz hergestellt, die über schroffe Felsen und Abgründe talab führen, auf denen das Holz auf Schlitten ins Tal geschafft wird. Es ist dies eine sehr mühsame, auch sehr gefährliche Arbeit. Jeder von den hochalpinen Schlitten wird durch einen Mann geführt, dem es obliegt, dafür zu sorgen, daß der Schlitten nicht die schmale Bahn verläßt und hinabfällt, und der den Schlitten durch Einklemmen der Abzüge in Ausknicke der Bahn zu drehen hat. Da kommt es oft vor, daß Schlitten und Führer in den Abgründen zerfallen, oder daß der Schlitten den Führer überfährt. (Fortsetzung folgt.)

seine Frau. Die Kainstrophe ist wieder einmal auf den schon so oft gerügten Leichtsin beim Bootfahren in der Nähe des gefährlichen Trothar Wehrs zurückzuführen. Gerade jetzt, wo die Saale noch mit starkem Hochwasser geht, ist beim Bootfahren besondere Vorsicht geboten. Scharfer Tadel verdient auch das Verhalten eines großen Teiles des Publikums. Ein Schuttmann wollte versuchen, in einem Boot den Verunglückten zu Hilfe zu kommen; sein Versuch wurde aber dadurch vereitelt, daß wohl noch ein junger Mann mit ins Boot sprang und dieses dadurch zum Umkippen brachte. Infolgedessen stürzte der Schuttmann ins Wasser, was von vielen am Ufer Stehenden mit einem wahren Schlagschlag begrüßt wurde. Hätten lieber mit helfen und retten sollen, die „tapferen“ Väter!

* Halle, 2. April. Zu dem Duell, welches vorige Woche in der Heide zwischen einem Steuerbeamten, der Referentoffizier ist, und einem Studenten ausgefochten wurde, ist weiter zu melden, daß die Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet hat. Die erste Akte wird also ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Steuerbeamte erhielt einen Schuß in die Leber. Er befindet sich auf dem Wege der Besserung, so daß man auf Erhaltung seines Lebens hoffen kann. Das Duell hat eine ganz geringfügige Ursache. Die zwei gerieten in einem heissen Lufe in Wortwechsel, der in Tüchlichkeit ausartete. Der Verleumdete soll der Steuerbeamte sein. Leute, die in die Angelegenheit eingeweiht sind, sich also ein festes Urteil bilden können, haben durchaus keine Sympathie für den Verleumdeter, den Studenten.

* Halle, 31. März. Der ordentliche Professor Oskar D o e b n e r vom hiesigen Chemischen Institut ist in Mariette plötzlich infolge eines Schlaganfalles gestorben.

* Gardtberg, 1. April. Seit einiger Zeit ist man davon gesprochen, daß der Sohn des im benachbarten Burgholzhausen begüterten Oberpräsidenten unserer Provinz, der Regierungsrath v. W i l m o w s k i, bezw. dessen Frau, Fräulein Krupp-Effen, einen Teil des hier umliegenden Staatsforstes kauf- oder tauschweise zu erwerben beabsichtigt. Erst dieser Tage weilt in dieser Angelegenheit ein Vertreter der Firma Krupp mit einem unparteiischen Sachverständigen (Professor der juristischen Fakultät Tharand) hier. Es bleibt abzuwarten, ob wenn der preussische Fiskus sich auf dies Miltenengeschäft einläßt, die Oberförsterei Freiburg in ihrem Bestande davon berührt wird.

* Weida, 2. April. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr erkrankte hier der 40jährige Gerberarbeiter Fritz K e i n g h a r d t seine 39 Jahre alte Ehefrau, indem er ihr zuerst den Hals durchschnit und dann, als sie sich wehrte, ihr den Bauch aufschnitt. Im ganzen trug die Frau sieben Wunden davon, von denen eine tödlich war. Reinhardt beging hierauf Selbstmord durch Durchschneiden des Halses. Der Grund zur Tat wird in ehelichen Zwist gesucht. Das Ehepaar hinterläßt sechs Kinder, das jüngste ist ein Vierjähriger und das älteste 12 Jahre alt.

* Dresden, 2. April. Als vergangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlosserlehre S c h r ö d e r mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Langsahl Bellevue heimkehrend über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, dieses plötzlich und ohne daß die Tat von jemand verhindert werden konnte, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Rinde nach.

* Weiden, 2. April. Als vergangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlosserlehre S c h r ö d e r mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Langsahl Bellevue heimkehrend über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, dieses plötzlich und ohne daß die Tat von jemand verhindert werden konnte, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Rinde nach.

* Weiden, 2. April. Als vergangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlosserlehre S c h r ö d e r mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Langsahl Bellevue heimkehrend über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, dieses plötzlich und ohne daß die Tat von jemand verhindert werden konnte, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Rinde nach.

* Weiden, 2. April. Als vergangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlosserlehre S c h r ö d e r mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Langsahl Bellevue heimkehrend über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, dieses plötzlich und ohne daß die Tat von jemand verhindert werden konnte, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Rinde nach.

* Weiden, 2. April. Als vergangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlosserlehre S c h r ö d e r mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Langsahl Bellevue heimkehrend über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, dieses plötzlich und ohne daß die Tat von jemand verhindert werden konnte, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Rinde nach.

* Weiden, 2. April. Als vergangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlosserlehre S c h r ö d e r mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Langsahl Bellevue heimkehrend über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, dieses plötzlich und ohne daß die Tat von jemand verhindert werden konnte, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Rinde nach.

* Weiden, 2. April. Als vergangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlosserlehre S c h r ö d e r mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Langsahl Bellevue heimkehrend über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, dieses plötzlich und ohne daß die Tat von jemand verhindert werden konnte, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Rinde nach.

* Weiden, 2. April. Als vergangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlosserlehre S c h r ö d e r mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Langsahl Bellevue heimkehrend über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, dieses plötzlich und ohne daß die Tat von jemand verhindert werden konnte, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Rinde nach.

* Weiden, 2. April. Als vergangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlosserlehre S c h r ö d e r mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Langsahl Bellevue heimkehrend über die Marienbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arme trug, dieses plötzlich und ohne daß die Tat von jemand verhindert werden konnte, über das Brückengeländer in die Elbe und sprang dann selbst dem Rinde nach.

Beide verschwanden sofort in dem hochangefüllten Eisme. Eine über den Vorgang auf das höchste erregte Frau, die mit dem zweiten Kinde ihren Ehemann nachfolgen wollte, konnte nur mit großer Mühe von ihrem Vorhaben abgebracht werden. Der Beweggrund zur Tat ist zweifellos in Eifersucht zu suchen. Der Schloffer Schröder war 30 Jahre alt.

* Witten, 2. April. Der Ehearzt des hiesigen Städtischen Krankenhaus Dr. H y p e r hat durch einen Willensschwachs seinen Leben ein Ende gemacht. Lieber die Gründe zur Tat wird folgendes bekannt: Der junge, lebensfrohe Arzt hatte zeitweilig Manie tiefer Melancholie. Unmittelbare Ursache zu dem Selbstmord mögen jedoch Differenzen mit den ärztlichen Standesgenossen gegeben haben. Im Städtischen Krankenhaus, das durch die Kinderärzte Dr. Trumm und Feder mit behelfenden Mitteln im Stadteile Schwabing getrennt, langsam zur Blüte gebracht und dann an einen Verein unter Mitwirkung einer Minderzahl Voge übertragen worden war, hat der Vorstand mit der Zeit sein Regiment auch auf einen Besetzungswahl ausgeübt, die Angelegenheit, die verlebten Gründe, die Doktoren Feder und Trumm, sind schließlich durch den von der Vorstandschaft protegierten jungen Dr. Hügel, von ihrem Schuler, verdrängt worden. Alle drei ärztlichen Standesvereinigungen Württembergs schloß sich zur Befolgung des Beschlusses schließlich zur Befolgung hat. Dr. Hügel hat der Sohn der Schulpflegerin Sarah Kämy-Hügel und der Stiefsohn Josef Kämy. Hügel war 5 Jahre als Militär im Städtischen Krankenhaus tätig.

* Jandorf, 2. April. Während der Osterferien gingen in Jandorf folgende Saunen in der Höhe nieder. Die Schmitts hat eine Lavine die Reichsstraße auf 100 m verschüttet, die Ufermauern der bei Reichsstraße auf 70 m verschüttet. Im Jagmann Tal gingen ebenfalls mehrere Lavinen nieder, die Bergsteige nach Galtur ist auf eine Woche unterbrochen.

Zu den Bauern-Unruhen in Rumänien.

* Wien, 2. April. Aus Turn Severin wird gemeldet, die Stadt ist stark mit Militär besetzt, weil man Nachrichten erhielt, daß große Bauernbanden gegen die Stadt anrückten. Die Bevölkerung flieht in Wälfen aus der Stadt. — In Regoj fugen Bauern den Guts-pächter Paavet, freuzigten ihn lebend und schlugen ihm dann mit einer Gabel den Kopf ab. In Balset gab es einen heftigen Kampf zwischen Militär und Bauern. Zwei Offiziere, zwei Unteroffiziere und zwanzig Soldaten wurden schwer verletzt.

* Czernowitz, 2. April. Nach den letzten Meldungen sind im Bezirke Turn Severin die Ostgäulen Opawisow, Gwardiniga Timna und Balatica bombardiert und gänzlich zerstört worden. Dabei wurden viele Personen getötet und verletzt.

* Bukarest, 1. April. Aus dem Moldau-gebiet werden Nachrichten aus Putna gemeldet; aus der Walachei kommen Meldungen von mehrfachen Plünderungen, Zusammenstößen und Brandstiftungen. In Langa und Parulea fand bei den Zusammenstößen eine Anzahl Bauern getötet und verwundet worden. Im Mittelpunkt der Revolte, in Galicea, sind sämtliche Häuser des Landbesitzes gefangen genommen worden. Die Gemeinden Puzegau und Pegeni befinden sich im vollen Aufstand. Militär ist dort eingetroffen. Die Bezirke Blassa, Coucliu und Romanari sind vollkommen ruhig.

Zahlreiche Führer wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist Schrecken eingetreten, wodurch der Widerstand mehr gehemmt wird. Auch werden aus einzelnen Donaugemeinden Ueberlieferungen gemeldet.

Zahlreiche Führer wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist Schrecken eingetreten, wodurch der Widerstand mehr gehemmt wird. Auch werden aus einzelnen Donaugemeinden Ueberlieferungen gemeldet.

Zahlreiche Führer wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist Schrecken eingetreten, wodurch der Widerstand mehr gehemmt wird. Auch werden aus einzelnen Donaugemeinden Ueberlieferungen gemeldet.

Zahlreiche Führer wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist Schrecken eingetreten, wodurch der Widerstand mehr gehemmt wird. Auch werden aus einzelnen Donaugemeinden Ueberlieferungen gemeldet.

Zahlreiche Führer wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist Schrecken eingetreten, wodurch der Widerstand mehr gehemmt wird. Auch werden aus einzelnen Donaugemeinden Ueberlieferungen gemeldet.

Zahlreiche Führer wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist Schrecken eingetreten, wodurch der Widerstand mehr gehemmt wird. Auch werden aus einzelnen Donaugemeinden Ueberlieferungen gemeldet.

Zahlreiche Führer wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist Schrecken eingetreten, wodurch der Widerstand mehr gehemmt wird. Auch werden aus einzelnen Donaugemeinden Ueberlieferungen gemeldet.

Zahlreiche Führer wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist Schrecken eingetreten, wodurch der Widerstand mehr gehemmt wird. Auch werden aus einzelnen Donaugemeinden Ueberlieferungen gemeldet.

Zahlreiche Führer wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist Schrecken eingetreten, wodurch der Widerstand mehr gehemmt wird. Auch werden aus einzelnen Donaugemeinden Ueberlieferungen gemeldet.

Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Echtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream. Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinikelfelde. Charlottenburg, Salzauer 16. Städtisches Eisen-Moor-Bad. Bahnstation. Schmiedeberg Postbez. Halle. Preisgekrönt: Nsch.-Thür. Industrie u. Gewerbe-Aussch. Vorrüzt: Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. Gewandte Waldgegend. Saison: 1. Mal bis Ende Septbr. Prospekte und Ankauf durch die Städtische Bade-Verwaltung. Mein Bureau befindet sich von jetzt an obere Leipzigerstr. 33, 1 Tr. hoch, (gegenüber dem Gasthof „Notes Hög“). Fernsprecher: 1677 (nicht mehr 423). Halle a. S., April 1907. Justizar Hündorf.

Bekanntmachung. Die Kofsperte der hiesigen Gas-anstalt sind von der Gas-Inspektion vom 1. April cr. ab wie folgt festgesetzt: 1—29 Stfl. pro Stfl. 1,20 Mt. von 30 Stfl. ab pro Stfl. 1,10 Mt. Merseburg, den 28. März 1907. Die Verwaltung der Gasanstalt.

Auktion im städtischen Leihhaus zu Merseburg Wittwoh, den 1. Mai 1907, von 9 Uhr ab der nicht eingelassenen Bestandteile von 27 451 bis 29 350, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp. Die etwaigen Ueberläufer können binnen Tagesfrist in Empfang genommen werden. (683) Merseburg, den 3. April 1907. Der Verwaltungsrat. Zehender.

Eine unadpangige (583) gesunde Frau für die Kinder findet angenehme Stellung bei hohem Gehalt. Max Barth. Weinhandlung u. Gastwirtschaft Burgwerben b. Weizensels a. S. Habe mich als Hebeamme in Merseburg niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich Sirtiberg 23. (625) Frau Korge. Hebeamme. Zivilstandsregister der Stadt Merseburg. Vom 25. bis 30. März 1907. Chefschreibung: Der Steinleger Albert Nagel und Martha Fiedler, Rogmarkt 11.

Obere in: Dem Vermeister Walter 1 S. Oberreitstr. 15; dem Kaufmann Grotzsch 1 E. Oberreitstr. 13; d. Feuer-Sozialvereins-Vorstand Rassel 1 S. Rauschreitstr. 16; dem Weidwäger Rüdiger 1 E. Sand 25; d. Restaurateur Fiedler 1 S. Hauptstr. 6; dem Herr Grotzsch 1 S. Kraußstr. 1; d. Schuhmacher Weine 1 S. Apostelstr. 2; d. Rautscher Witte 1 E. W. Mauer 2; dem Mechaniker Bommer 1 E. Ver. Friedenstr. 6. Gestorben: Die Wm. Sophie Rebe geb. Warnstorff 91 J. Hallestr. 35; der Schuhmachersmeister Karl Weisbach 78 J. H. Sirtirstr. 13; der Wm. Hänsler 9 J. Weizenselsstr. 11; des Maurers Daning 2. totgeb. Brauhausstr. 6; der Hospitalität Ferd. Franke 70 J. Sirtirstr. 20; die E. des Kaufmanns Ambror, 10 W. Markt 11; der Baummeister Friedrich Wille 65 J. Unteraltersberg 38; d. Wm. Wiereliche Fröger geb. Schaller 76 J. Unteraltersberg 5; die Wm. Marie Berneder geb. Zeiliger 69 J. Oberreitstr. 19; die E. des Verbands-Sekretärs Wilmund 7 Wm. Unterreitstr. 1; die Ehefrau des Schuhmachers W. Wagner Emilie geb. Sitt 79 J. Preußstr. 11; der Modelldesigner Ludwig Mehle 59 J. Stadt. Kranzenburg. In den Anzeigen im Standsamt sind Ausweis-papiere vorgelesen.

Spezial-Offerte für den Umzug!

Es ist mir gelungen, einen grossen **Posten Gardinen** in nur neuen und schönen Mustern und guten bewährten Qualitäten billig zu kaufen und empfehle ich ganz besonders billig und preiswert:

Engl. Tüll-Gardinen

crème und weiss, beide Kanten mit Band eingefasst
p. Mtr. **65, 55, 48** und **40** Pfg.

Engl. Tüll-Gardinen

in crème und weiss, 130 bis 150 cm breit, in den elegantesten, neuesten Dessins
Mk. **1.30, 1.20, 0.95, 0.85** und **0.70** p. Mtr.

Abgepasste Gardinen in crème u. weiss, für jedes Fenster passend

pro Paar **7.75, 6.25, 5.50, 4.80** und **3.50** Mk.

➔ **Einen Posten einzelner Fenster weit unter Preis.** ➔

Tüll-Stores in enormer Auswahl und wunderbaren Mustern bis zu den elegantesten

5.00, 3.25, 2.45 und **1.85** Mk.

Zug-Rouleaux mit reicher Spachtelstickerei

à Fenster **5.25, 4.50, 3.75, 3.00, 2.50** und **2.00** Mk.

Rouleaux-Cöper in 80 bis 140 cm breit vorrätig

p. Mtr. **85, 80, 75** und **68** Pfg.

Möbel-Cattune und Crepes

in grosser, schöner Auswahl
p. Mtr. **70, 60, 52, 45** und **38** Pfg.

Durch Hereinnahme einer ganzen Waggonladung **Linoleum**, bin ich in der Lage, einfarbiges und gemustertes Linoleum, sowie Läufer und Teppiche in allen Breiten und Grössen und entzückender Auswahl, zu wirklich denkbar billigsten Preisen abgeben zu können.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

617)

Adolf Malpricht's Tischlerei Merseburg.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich nach der am 1. April d. Js. erfolgten **Auflösung der Firma Gebr. Malpricht** in meinem **Neubau** an der **Neuen Halleischen Strasse** (in der Nähe des Elektrizitätswerkes) meine

Werkstatt für stülgerechte

Wohnungseinrichtungen und Kunstmöbel

weiterführen werde. Bei vorkommendem Bedarf in allen **Möbel- und Polsterarbeiten** bitte ich um gütige Berücksichtigung und zeichne hochachtungsvoll

Adolf Malpricht, Tischlermeister.

634)

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am heutigen Tage mein **Leinen-, Wäsche- und Anstreichergeschäft** nach **Gotthardtsstrasse 39**

(schrägalüber dem bisherigen Lokal) verlegt. Indem ich für das mir bisher in so reichem Masse geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne hochachtungsvoll

Ernst Looke.

Merseburg, den 30. März 1907. (637)

Bericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise vom 28. März bis 2. April 1907.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg, St.	17,75-19,20	16,00-17,70	15,75-19,00	18,00-19,00	20,00-22,00
Weissenfels, St.	17,40-18,80	17,20-18,00	16,00-17,00	18,00-19,00	—
do. Ld.	—	—	—	—	—
Querfurt. . .	—	—	—	—	—

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Damen-Hüte

— ca. 2000 Stück — in den elegantesten und apartesten Formen

aussergewöhnlich billig!

Hüte zum Umarbeiten werden auf das geschmackvollste ausgeführt. (578)

Corsetts enorm billig. — Coulanteste Bedienung.

Konkursmassen-Ausverkauf **Burgstr. 6.**
nebst Ergänzungsware.

Eigene Polsterwerkstatt.

Transport frei!!

Achtung Brautleute!

Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein grosses Lager kompletter, hochmoderner Wohnungseinrichtungen, sowie einzelner Möbel in jeder Preislage. (285)

Wilh. Borsdorff, Tischlermstr.
Schmalestr. 27.

Solide Preise!!

Eigene Tischlerwerkstatt.

Apfelwein

Frankfurter — Freyburger vom Jah empfiehl

Carl Rauch.

Flaschen zum Füllen werden ausgenommen. (599)

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Mitteilung, daß ich mich hier als **ärztlich geprüfte**

Masseuse

untergelassen habe.
Frau **Maria Hohmann**,
Dammstrasse 8.
Früher Masseuse hier im Helios-Bad. (599)

Die neuesten Moden.

schönsten Handarbeiten, reizende Kindersachen, Wäsche und Sport-Kleidung findet man in der Familien- u. Moden- Zeitschrift:

„MODE VON HEUTE“

Halbmonatsschrift für die Interessen der Frauenwelt.

Für nur Mk. 2.50 vierteljährlich durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen zu beziehen. Probe-Nummern unberechnet u. postfrei durch den Verlag der „MODE VON HEUTE“ Frankfurt a. M., Bleichstrasse 44.

Erfurter

Glitz-Sämereien
sind wieder zu haben bei **Carl Herfurth.** (608)

Stellung

als Buchhalter, Amtssekretär, Verwaltung erhalten junge Leute nach 2-3 monat. Ausbildung in meiner Lanow Privat-Schule, Projckt. (635)
A. Schkölziger, Anstalts-Vorst.
Halle a. S., Forststr. 11.

Frül. Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör. sofort oder 15. April in Merseburg oder Umgebung zu beziehen gesucht.
Off. unter „Wohnung“ erbeten an die Exp. ds. Bl. (638)

Wohnungs-Gesuch.

Anfrändige Leute suchen z. 1. Mai Wohnung im Preise bis zu 50 Tlrm. Offerten unt. **H 100** an die Exped. d. Blattes erbeten.